

Merseburger Correspondent.

Geldschein täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,25 Mk. einchl. Beklebung; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 20 Pf., im Restamteil 75 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 155

Freitag den 5. Juli 1918

45. Jahrg.

Infanteriegefechte an der Somme. — Der türkische Sultan.

Wirkungen der Reichstagsresolution.

Auf einem Parteitag der Konföderierten Schlesiens hat der konföderative Landtagsabg. Landrat a. D. Roegner am 21. Juni in Siegnitz nach dem Besuche der „Deutschen Tageszeitung“ die Behauptung aufgestellt: „Wohin wir schaut sind, zeigt uns die Juli-Resolution des Reichstags, die den Krieg um Jahre verlängert hat.“ Unmittelbar nach dem früheren Landrat Voetger hat auf diesem Parteitag sein fraktionsstolger Abg. von Seidenbrand gesprochen und nach der „Kreuzzeitung“ gesagt: „Ich habe die Hoffnung, daß wir noch in diesem Jahre den Frieden haben werden.“ Abg. von Seidenbrand ist also über die Dauer des Krieges und damit auch über die Wirkung der Reichstagsresolution wesentlich anderer Meinung als der Abg. Roegner. Das mögen beide miteinander ausmachen. Hier kommt es darauf an, ohne den Abg. Seidenbrand gegen den Landrat Roegner auszuspielen, mit allem Nachdruck der Behauptung entgegenzutreten, daß die Reichstagsresolution vom 19. Juli 1917 „den Krieg um Jahre verlängert hat“. Aus dem ausführlichen Bericht der „Deutschen Tageszeitung“ — die „Kreuzzeitung“ hat über die Rede nur wenige Zeilen gebracht — geht hervor, daß Herr Roegner auch nur mit einer Silbe den Versuch gemacht hat, seine Behauptung zu beweisen.

Die Frage, ob sich zu der Reichstagsresolution deren Urheber noch heute bekennen, kann hier außer Betracht bleiben. So viel ist sicher, daß die Resolution vor Jahresfrist eine zwingende Notwendigkeit war. Auf der jüngsten Tagung des Zentralausschusses der fortschrittlichen Volkspartei hat Reichstagsabg. Fischer in diesem Sinne erklärt: Wenn heute der 19. Juli 1917 wäre, ich würde genau in demselben Sinne handeln und es für richtig halten, in der damals gegebenen Situation die Gewalten jener Entschliebung zum Ausdruck zu bringen.

Abg. Roegner sagt: Die Resolution hat „den Krieg um Jahre verlängert“. Nein, die Resolution hat all die Strafen, die für diesen Reichstagsbeschluss maßgebend gewesen sind, erfüllt, und die Aussicht, den Krieg zu verlängern, war gewiß nicht ihr Zweck. Das wird selbst Abg. Voetger nicht behaupten wollen. Die Resolution hat dem feindlichen und dem neutralen Ausland den hindlichen Beweis geliefert, daß nicht nur der deutsche Kaiser, sondern mit ihm auch die Mehrheit der deutschen Volkvertretung und mit dieser die Mehrheit des deutschen Volkes zu einem Frieden der Verständigung — nicht etwa des Verzichts! — bereit ist. Sie hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion veranlaßt, in ihrer Haltung gegenüber Kriegskrediten keine Änderung eintreten zu lassen. Sie hat versucht, daß die deutschen Arbeitermassen sich in einen Streik hineinziehen ließen. Sie hat bei unseren Verbündeten den Gehanen versucht, daß Deutschland sich etwa nicht mehr zu dem Koerwerb in der Reichstags-Extroneure vom 4. August 1914 bekeme: „Uns treibt nicht Eroberungslust.“ Durch das Bekenntnis der Bereitwilligkeit zu einem Frieden der Verständigung hat die Resolution endlich auch in den neutralen Ländern den Widerstand gegen Drohungen und Forderungen der Entente gelockert und den Erfolg erzielt, daß alle Bemühungen unserer Feinde, neutrale Staaten in Europa zu sich herüberzuziehen, vergeblich waren.

Wer will diese Wirkungen der Reichstagsresolution ableugnen? Oder sie auch nur gering einschätzen? Will kann ihr Wert und ihre Bedeutung aber nur gewürdigt werden, wenn man berücksichtigt, daß erst durch sie der Frieden nach Osten ermöglicht worden ist. Wäre die Resolution nicht gefaßt worden, hätte die Entente ohne die dokumentarische Feststellung des deutschen Reichstages vom 19. Juli 1917 weiter die falsche Darstellung verbreiten dürfen, daß das deutsche Volk in seiner Mehrheit nicht hinter dem Friedensangebot vom Dezember 1916 stehe, so hätte — trotz der Resolution — in Rußland die Bereit-

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 4. Juli. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Ruprecht.
Die Gefechtsstille liegt am Abend in einzelnen Abschnitten auf. Seit frühem Morgen hartes Feuer des Feindes beiderseits der Somme. Hier haben sich Infanteriekämpfe entwickelt.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Heftige Zeilangriffe der Franzosen nördlich der Maas. Etwas von Woin-lous-Land wurde der Feind im Gegenstoß in unseren vorherigen Kampfzonen abgewiesen. Am übrigen brachen seine Angriffe vor unseren Hindernissen zusammen. Erneute Vorstöße des Gegners westlich von Chateau Thierry scheiterten.

Seeresgruppe Gallwitz und Herzog Albrecht.
Ein härterer Vorstoß des Feindes auf dem östlichen Maasufer wurde abgewiesen. Im Sandaun mündeten wir bei erfolgreicher Unternehmung Gefangene.

Leutnant Ubet errang seinen 40. Leutnant Rumen seinen 20. und 21. Auftritt.

Erster Generalquartiermeister Lubendorff. (M. T. B.)

Der Deutsche Admiralfstab meldet:

Berlin, 4. Juli. (Admiral.) Im Ozeangebiet um England wurden durch unsere U-Boote 14 500 Tonn-Register-Tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Zur Lage in Rußland.

Kiew, 4. Juli. (Priv.-Telegr.) Nach hier vorliegenden Nachrichten soll in Großrußland der Großfürst Michail zum Taren ausgerufen sein. Wie es heißt, soll er sich mit Tschichow und Kolokol auf dem Wege nach Moskau befinden. Nach einer anderen Meldung soll er einen Erlaß veröffentlicht haben, in dem er die Wiedererrichtung Rußlands vertritt und allen Annette verheißt, die an der Revolution zur Vertreibung der Sowjets teilnehmen.

Birich, 4. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie die Londoner „Times“ aus Petersburg melden, hat die russische Regierung mehrere Gesandtschaften vor Entente wegen Kundgebungen gegen die Sowjets aus Petersburg ausgesendet.

Birich, 4. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie die „Grafia“ schreibt, hat die Sowjet-Regierung an die Regierungen eine Note gerichtet, in der befohlen wird, daß die russische Regierung die Weisung von Adhamski anführt und die Entente zur Truppenabteilung der Mitteln dort gebort hat.

Gegen die Abenteuerpolitik Wilsons.

Berlin, 4. Juli. Heute feiern die Vereinigten Staaten von Amerika die 142. Wiederkehr des Tages, an dem sie ihre Unabhängigkeit von Großbritannien im Anschluss der geplanten Weisheit erklärten. Sie begehren heute dieses Fest wie die Nord-Atl. Sig. Sie unter Umständen, wie sie in der Geschichte des Landes noch niemals vorhanden waren. Die Union hat schon zahlreiche Kriege geführt. Wenige Länder haben so oft die Entschliebung der Waffen anzuwenden als gerade die Vereinigten Staaten. Sie so sehr lieblich mit dem Schien einer vorkünftlichen Weltanschauung und Politik zu umkleiden. Die früheren Kriege galten an deren Zweck als der heutigen Krieg, in den die Union durch die persönliche Politik ihres Präsidenten hineingebängt worden ist. Die militärischen Folgen, welche die Abenteuerpolitik Wilsons haben wird, sind in zahlreichen Äußerungen unserer Heerführer dargelegt.

Das Schicksal der Romanows.

Birich, 4. Juli. (Priv.-Telegr.) Nach Meldungen aus Bergen berichtet das dortige „Aftenbladet“, daß ein Russe von der Mannmanns angekommen sei mit dem Bericht, daß auf seinem Dampfer sich mehrere Mitglieder der Arenfamilie befanden hätten. Angeblich wären die Mitglieder der Arenfamilie auf dem Transporth von Zeltarinenburg nach Perm aus dem Inge entflohen. (Monatliche Nachrichten siehe auch Beilage.)

willigkeit zur Teilnahme an Friedensverhandlungen zum mindesten länger auf sich warren lassen, so wären auch die Friedensverträge von Brest-Litovsk erst später zustande gekommen. Aber den Frieden im Osten mag man denken wie man will; erst durch ihn haben wir für den Kampf nach Westen den Rücken frei bekommen. Der Frieden im Osten hat also die Aussichten auf den endgültigen Erfolg auch im Westen sehr wesentlich gestärkt und so kriegerisch wirkend gewirkt.

Die Kriegsverlängerer sind ganz so anders zu suchen als bei den Parteien der Reichstagsmehrheit vom 19. Juli 1917. Anstatt gegen die Wäter der Reichstagsresolution sollte Landrat Roegner seine Vorwürfe richten gegen Leute vom Schlage des Grafen Hoon, der in den „Gründer Nachrichten“ nicht nur die Angliederung Belgiens, die Abtretung der französischen Küste bis Calais, das Ergreifen von Brüssel und Lüttich und daneben die französischen Festungen Belfort, Toul und Verdun verlangt, sondern auch die Forderung aufgestellt: „England liefert keine gesamte Kriegsstärke an Deutschland ab.“ Landrat Roegner kann sich bei der Reichstagsmehrheit bedanken, daß diese durch ihre Resolution vom Juli 1917 selbst in England heute die volle Wirkung dieser kriegerisch wirkenden Forderungen des Grafen Hoon erreicht. Auch der Engländer läßt sich heute nicht mehr einreden, daß hinter solchen Forderungen des Grafen Hoon ein erheblicher Teil, das Schweige denn die Mehrheit des deutschen Volkes steht. Diese Wirkung der Resolution ist ebenfalls nicht gering einzuschätzen.

Der Weltkrieg.

Forderung gemeinsamer Friedensbedingungen des Biederbandes.

Der „Zents“ meldet: Der französische Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten beschloß, die Regierung zu ersuchen, bei den Verbündeten auf die gemeinsame Befragung der Friedensbedingungen hinzuwirken. Als Vertreter Clemenceaus sprach Finanzminister Poincaré, welcher erklärte, die Kriegs- und Friedensziele Frankreichs seien unverändert die gleichen wie 1914.

Die militärische Entscheidung im Westen bringt den Frieden näher.

In einem ihr von besonderer Seite ausgehenden Artikel beantwortet die „Biricher Post“ die Frage, ob eine militärische Entscheidung im Westen den Frieden näher bringe, bejahend. Durch den neuen Beweis der ungeborenen Eroberung der Deutschen würden sich die Ententemächte zu Friedensbetrachtungen genötigt sehen. Der Kampf der kommenden Monate die Hoffnung Frankreichs, den Feind aus Frankreich hinauszuschieben, zu enttäuschen, dann erreichte der Kampf sein Ziel als Friedensentfaltung.

Bonar Law für herrliche Beendigung des Krieges.

Bei der Eröffnung der internationalen parlamentarischen Wirtschaftskonferenz in London hielt Bonar Law eine Willkommensrede an die Vertreter, in der er nach Erwähnung des Untergrundes des Hospitalstiftes „Londons Grey“ sagte, diese Konferenz werde die zwischen den Mittelmächten bestehenden Bande noch enger knüpfen. Sie habe den Allerten die Herzogin beigetragen, daß dem Feinde gegenwärtig unterliegen, auch in der Zeit des Wiederaufbaues nach dem Kriege wechselseitig helfen müssen. Ich bin sicher, daß die Vertreter mit der besten Abzweigung nachbars zurückzuführen werden, daß das Krieg zu einem herrlichen Ende zu führen, und daß schließlich die wirtschaftlichen Kräfte, zu deren Beförderung sich die Vertreter verknüpft haben, nicht weniger stark sind als die militärischen.

Das fehlende Vertrauen der Entente.

Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Vail: In seinem militärischen Wochenbericht schreibt Oberst Galt in den „Dallas Nachrichten“ vom 2. Juli über die Bewertung der amerikanischen Hilfe. Bis jetzt ist amerikanischer Truppen annehmend noch niemand ein größerer Frontabschnitt selbstständig anbreiten worden. Man beurteilt in Amerika die Lage in Europa vollständig falsch. Alle Einzelangriffe und Teilvorstöße der



Entente im Westen und in Italien ändern nichts an der Lage, daß trotz der zur See geringeren Sicherheit doch die Alliierten vor der Fortsetzung der deutschen Offensive bangen. Es ist bezeichnend, daß die Entente ihre Rettung von den eben erst über das Weltmeer geschickten unangesehenen Neutrals erwartet. Die Briten haben ihr Selbstvertrauen verloren, die Franzosen ihre Männer, beide zusammen den besten Teil des Sieges.

Die Kämpfe im Westen

Der deutsche Abendbericht besagt: Berlin, 3. Juli, abends. (Amtlich.) Teilkämpfe nördlich der Aisne.

Mutige Abwehr feindlicher Vorstöße.

Aus Berlin wird gemeldet: Die wiederholten Roboanriffe nördlich Albert haben den Engländern hohe blutige Verluste zuzuföhrt, das Vorfeld ist voll englischer Toten. Auch sonst besaßen die Engländer, Amerikaner und Franzosen ihre Verluste, durch Patrouillenunternehmungen und Teilkämpfe die deutschen Linien zu erkunden, mit erheblichen Opfern. Im Kampfbilde zwischen dem Marcellwald und dem La Bassée-Kanal hielten die Engländer mehrfach zahlreiche Gefangene ein. Eine französische Gropatrouille, die östlich Reims nach starker Artillerieabfertigung vorantreten versuchte, kam im deutschen Sperrfeuer nicht über das eigene Hindernis hinaus. Den Amerikanern wurden zwei Maschinengewehre abgenommen. Schwere deutsches Schlaffener beschoß die französischen Industrieanlagen bei Combe, Dienloard und Dombesse mit beobachteter guter Wirkung.

Volle Unklarheit der Feinde über Hindenburgs Pläne.

Die nördliche Front verbleibt die Berichterstatter, die gegenwärtige Breite verhältnismäßiger Ruhe dauere an, doch lasse sich der augenblickliche Spannungszustand nicht mit der Lage vergleichen, die den früheren großen deutschen Angriffen vom 31. März und 27. Mai voranging. Allen Umständen nach seien die Deutschen zu einem neuen Schlag bereit, und in der Arme herrsche allgemein die Auffassung, daß der österreichische Misserfolg an der Aisne die Deutschen sogar zu einer besonderen Kraftanstrengung veranlassen werde, um einen in die Augen fallenden Erfolg zu erzielen. Die Front sei nur — und darüber bleibe die Ungewißheit bestehen — ob die Deutschen eher gegen Reims weiterziehen oder gegen die Aisne-Arrossfront einen Schlag führen oder sich den Weg nach den Kanalbrücken zu eröffnen versuchen würden.

Noch immer ein Koppreis auf deutsche Gefangene.

Aus einer Anzahl färslich von den Deutschen erbeutete Beute ist bekannt, daß die Franzosen immer noch an dem Koppreis-geldgewinnenden Gemohnheit festhalten, einen Koppreis auf die Gefangenennahme von Deutschen zu zahlen. So enthält der von General Humbert unterzeichnete Armeebefehl Nr. 3302 vom 15. April einen genannten Tarif dieser Belohnungen, der 75 bis 100 Franc für Unteroffiziere bestimmt. Auch sind bestimmte Höhe und Preissteigerungen für das Einbringen mehrerer Gefangener vorgegeben.

Vom italienischen Kriegsschauplatz

Erweiterte Kämpfe an der Piavemündung.

Bien, 3. Juli. Amtlich wird bekannt: Gestern am frühen Morgen setzte an der ganzen Piavefront von Susegana abwärts heftiges italienisches Geschätsfeuer ein, das sich südlich von San Donna in mehreren Abschnitten zum Trummelfeuer steigerte. Einige Stunden später kam im Wido-Mündungsgebiete die feindliche Infanterie zum Angriff über. In erweiterter Front wurde der Kampf durch die feindliche Artillerie, abgesehen von kleineren Ausbuchtungen bei Cefola Nuova, getragen einen Erfolg zu erringen. Auch kein Versuch, am Südfügel bei Mendolite unter dem Schutze feindlicher Seeartillerie Infanterie an Land zu werfen, scheiterte in unserem Feuer. Ein italienischer Bergangswacht bei Fontanafredda wurde von den deutschen Artilleriegeschützen durch einen Mißbrauch von Spionagetätigkeit durch England vollständig zerstört. Auf dem westlichen Front war die Kampfintensität gleichfalls außerordentlich reg. Westlich des Alpone wurde ein starker Angriff durch das bewährte niederösterreichische Infanterie-Regiment Nr. 49 im Gegenstoß aufgefangen. Auch nördlich des Col del Hoffo und bei Alago wiesen wir italienische Infanterievorstöße ab. In der Tiroler Westfront mäßiger Artilleriekampf.

Die nachdrücklichst erfolgte wurde, war es Oberleutnant Barwig, der mit Zugführer Kamer als Pilot den vielgenannten italienischen Jagdflieger Major Baracca am 9. Juni aberschossen hat.

Der Chef des Generalstabes.

Vom Seekriege.

Der deutsche Admiralstab meldet: Berlin, 3. Juli. (Amtlich.) Im Mittelmeer verfechten unsere U-Boote vier Dampfer von rund fünfzehnhundert Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Dennoch ein Mißbrauch von Hospital Schiffen. Die „Pala. Sig.“ bringt eine Meldung ihres Madrider Mitarbeiters, wonach das Blatt „La Correspondencia Militar“ auch gegenüber der Erklärung des Ministers des Meeres, daß ein Mißbrauch von Hospital Schiffen ausgeschlossen sei, solange spanische Offiziere an Bord weilten, seine frühere Behauptung von einem Mißbrauch von Hospital Schiffen durch England vollständig widerlegt. Allerdings liegen die Beweismittel, deren Wahrheit sich unumwunden ergeben habe, schon einige Zeit zurück, aber auch neuerdings wurden außerhalb des Mittelmeeres Hospital Schiffen mißbraucht. In Durban seien 3 spanische U-Boote auf Hospital Schiffen eingeschleppt und diese in Kanakland gelandet worden. Später seien weitere Hospital Schiffen durch Hospital Schiffen eingeschleppt worden. Die Engländer nannten dieses Verfahren Kriegsverbrechen.

Österreichische Erfolge in der Nord-Adria.

Wien, 3. Juli. Amtlich wird bekannt: In den Morgenstunden des 2. Juli fielen eine kleine Abteilung unserer Torpedobootsflottille in der Nord-Adria auf stark überlegene feindliche Torpedobootsflottille. Es entwickelte sich ein heftiges Feuergefecht auf kurze Entfernung, wobei es unseren Einzelheiten gelang, einen größeren feindlichen Kreuzer in Brand zu stecken und einen zweiten schwerer zu beschädigen. Der Feind brach das Gefecht ab und zog sich mit überlegener Geschwindigkeit gegen seine Basis zurück. Unsere Einheiten erlitten nur ganz belanglose Schäden und außer einigen Verwundeten keine Verluste. Stützkommando.

Gemeinschaftlicher Oberbefehl der Entente zur See?

Der „Corriere“ meldet, daß zwischen den Alliierten Beratungen stattfinden wegen eines gemeinschaftlichen Oberbefehls zur See. Die Verhandlungen werden im nächsten Jahr im Kabinett geführt. Derselben verlaufen bis jetzt sehr günstig.

Der Luftkrieg

Die Tätigkeit unserer Luftstreitkräfte.

Aus Berlin wird gemeldet: Unsere Bombengeschwader waren in den Nächten vom 28. zum 29. und 29. zum 30. mit großem Erfolg tätig. 100.000 Kilogramm Bomben wurden auf Truppenunterkünfte, Munitionslager, Bahnanlagen und Flugplätze abgeworfen. Eigene Infanterie- und Schlachtflieger griffen aus geringer Höhe in den Kampf ein und überführten feindliche Infanterie und Batteriestellungen durch Feuer in Brand und Bomben. Der oft bewährte Angriffsweg unserer Jagdflieger lagte dem Feind besonders schwere Verluste zu. In den letzten drei Tagen des Juni wurden 27 feindliche Flugzeuge im Luftkampf und 8 durch Flugabwehrkanonen abgeschossen. Unsere eigenen Verluste betragen demgegenüber nur 1 abgeschossene Flugzeuge und 2 Ballone, 5 Flugzeuge werden vermißt.

Ein französischer Zügel.

W. Z. meldet amtlich mit Bezug auf den 29. Juni 8 Uhr nachmittags behauptet, bei einem deutschen Flugzeuge, Nummer 271, das färslich in die Hände der Franzosen gefallen sei, hätte sich eine besondere Art von Explosivstoffen gefunden. Diese Explosivstoffe sollen den Bestimmungen des Völkerrechts widersprechen. Die französische Meldung trägt schon dadurch den Stempel der Lüge, daß sie eine offensichtlich gefälschte Flugzeugnummer angibt. Die Nachforschungen, die die deutschen Behörden nach der französischen Mitteilung anstellen wollen, ergaben die Feststellung, daß ein Flugzeug Nummer 271 in einem neuen Flugbeschleuniger niemals gebaut und von deutschen Luftstreitkräften niemals über den Feind geflogen wurde.

Die Ereignisse im Osten

Der Nationalitätenrat in Finnland.

Der in Finnland seit jeder Herbstpause in der Nationalitätenrat hat sich in den letzten Tagen besonders heftig mit der Entscheidung über die Streichung der Nationalitätenparagrafen durch den Grundgesetzänderung im Vorfeld des Senats über die Regierungsform. „Substitutabläufe“ fordert energisch die Wiederherstellung dieses Paragrafen und droht, die schwedische Einheitspartei würde die Regierungsvorlage nicht durchlassen bis zur Annahme des Grundgesetzes. Der in nationalen Fragen bedeutend toleranter, „Helsingin Sanomat“ behauptet, die Streichung bedeute keine feindliche Handlung gegen die Schwedenpartei; sie sei nur durch praktische Erwägungen hervorgerufen.

Das Jarenpaar im europäischen Rußland.

Welter meldet aus Moskau: Der englische Botschafter meldet offiziell, daß der Rat und die Jarin im europäischen Rußland sich trennen.

Ausdehnung der Engländer aus Finnland.

Dem „A. S.“ wird von hochstehender finnischer Seite mitgeteilt, daß in Finnland der Beschluß gefaßt wurde, alle Engländer aus dem Lande auszuweisen.

Deutsche Gefangene als Geißel der Sowjet-Regierung.

Die „A. S.“ meldet aus Charkin: Die Zahl der vollständig ausgerüsteten österreichisch-deutschen Kriegsgefangenen, die aus Seiten der Bolschewiki in Transbaikalien kámpfen, beträgt 2000 Mann. Unter ihnen befinden sich 4000 Ungarn. Diese Güten die festesten Stützen der Bolschewiki, ohne welche die letzteren nicht überleben würden. In Ostl befinden sich 40.000 österreichische Kriegsgefangene; in Ostl befindet sich General Leub, ein russischer Renegat, ein aus Ungarn belohendes Gardekorps.

Eine einseitige sibirische Regierung.

„Daily Chronicle“ meldet, daß die beiden sibirischen Regierungen, von denen die eine, die Sibirische Garbin, die westliche Sibirien beherrscht hat sich vereinigt haben und als Hauptstadt der neuen sibirischen Republik Tomsk verbleiben haben. Dadurch wird Sibirien zu einem einzigen Großstaat unter einseitiger Regierung. Die Tscheko-Slowaken bilden die wichtigste militärische Macht dieser Republik.

Die Ratifikation des rumänischen Friedensvertrages.

Aus Bukarest wird gemeldet: Nach der Genehmigung des Friedensvertrages durch den Senat wird sich der Ministerpräsident Maréscu mit dem Minister des Äußeren Arion nach Wien begeben, zum Austausch der ratifizierten Urkunden.

Volkstümliche Oberfläch.

Österreich-Ungarn. Die „A. S.“ am Mittwoch“ meldet aus Wien: Der frühere Minister des Äußeren, Graf Czernin, ist vom Kaiser in 14 stündiger Audienz empfangen worden. — Am Mittwoch nahmen die Vorbereitungen zu neuen Zusammenkünften des Parlamentes ihren Anfang. Färschen Wahlen und Deputationswahl werden am 1. August in Wien abgehalten. Es wird jetzt berichtet, daß die Verhandlungen der Regierung mit den Parteien soweit gehen, daß man auf eine kleine Mehrheit für das Budgetprojektorium rechnen könne, für das außer allen Deutschbürgern auch die deutschen So-

zialdemokraten, Ukrainer und Sozialisten, Italiener sowie die Rumänen stimmen würden. Für die Kriegstreiberlichen Bestrebungen, da die Sozialdemokraten bisher nicht stimmen würden.

Ungarn. Ministerpräsident Melinow wird in einer außerordentlichen Sitzung der Sobranje, die in einem zwei Wochen einberufen wird, über die Lage berichten und das Programm der Regierung darlegen. Ferner sollen die Friedensschlüsse mit Rußland, Rumänien und der Ukraine beraten und genehmigt werden.

Holland. Das zwischen Holland und Deutschland geschlossene Abkommen, das, wie schon berichtet, den Austausch von monatlich 2500 bis 3000 Wagons neuer Kartoffeln gegen 50.000 Tonnen Getreide vorsieht, ist nur ein Vorläufer des seit längerer Zeit zur Beratung stehenden allgemeinen Abkommens. Die von Deutschland jetzt zu liefernden 50.000 Tonnen Getreide würden von den seitens Deutschlands zu liefernden Getreidemengen abgezogen werden. Man glaubt, daß die Auslieferung für einen halbigen Abschluß des Vertrages günstig sind. — Mit dem Rücktritt des Kabinetts wird dann der Kabinett eine neue feste Besetzung der Kabinette geredet werden. Nach dem Bekanntwerden der Wahlresultate wird das Ministerium der Königin keine Unterstützung anbieten. Das neue Kabinett wird aller Wahrscheinlichkeit nach ein Koalitionskabinett werden, in das auch die Sozialisten eintreten können.

Deutschland.

Der neue Kriegskredit. Dem Reichstage ist gestern in Form eines Nachtrages der von uns bereits angekündigte neue Kriegskredit in Höhe von 15 Milliarden zugegangen. Die Vorlage wird noch vor der Vertagung des Reichstages verabschiedet werden, so daß damit die nötigen Kriegsmittel für ein weiteres halbes Jahr der Kriegführung sichergestellt sind.

Auszeichnungen. Der „Waldenburger“ veröffentlicht die Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz an den Interimsgeschäftsführer im Reichspostamt, Generalleutnant des Ordens Ritter I. Klasse an den Generalleutnant von Horries, an den Generalmajor Freiherr von Dieckhoff-Grüter und von Hartmann und an die Hauptleute Haenide und von Herbold.

General Lothar von Trotha, der Befehliger der 1. Kavallerie, bening am Mittwoch in Gohesberg a. Rh. seinen 70. Geburtstag. Er ist in Mandargen am 3. Juni 1848 geboren und begann seine militärische Laufbahn beim 2. Garde-Regiment. Im Chinafeldzug zeichnete er sich als Kommandeur der 1. ostasiatischen Brigade aus; 1904 wurde er kurz nach Ausbruch des Herero-Aufstandes zum Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika ernannt. Für die Wiedereroberung erlitt er den Orden Roter Adler 1. Klasse. Am 21. Mai 1906 trat er in den Ruhestand.

Parlamentarisches.

Die dritte Lesung des Staats im Reichstage. Die große politische Debatte war im Reichstage bei der zweiten Lesung des Staats vorweggenommen. Und es handelte sich um die dritte Lesung auf dem Reichstage. Die meisten Parteien hatten deshalb gar keinen Redner zu Wort gemeldet. Nur der sozialdemokratische Führer Scheidemann hatte von seiner Fraktion den Auftrag ebenso wie der Unabhängige Leber, die Ablehnung des Staats durch die sozialdemokratische Fraktion zu beantragen. In der ersten Lesung, sagte er, hätte die Regierung rüsten, die in dem Gehörungsfrage stellen, die Regierung haben wir nicht das nötige Vertrauen, infolgedessen lehnen wir den Etat ab. Seine Anfrage empfanden in der Kammer des Vorworts, daß die Regierung Hertling-Kafer gegenüber einer herablassenden Willkürherrschaft nicht zu erweichen seien und infolgedessen die klaren Friedensbedingungen des reinen Verteidigungsrechtes nicht genügend herauszubekommen. Das Militärkommando auch in der inneren und äußeren Politik und die Zivilregierung müsse die Militärverwaltung nur befehlen. In ähnlichem Sinne, nur unter einer Bedingung, sprach Herr Scheidemann, dem er Grundvollständig vorwarf, jedoch auch Herr Leber, der die Verantwortung auf sich nahm, blieb die Antwort nicht faul und wies mit aller Entscheidung die Behauptung zurück, als habe der Reichstanzler und als habe er nichts zu sagen und als wäre es das Wichtigste, die Zivilregierung herabzusetzen, nichtig, jedoch nach ihrem Maß. Er behauptete die Angriffe gegen die verdienten Männer der Obersten Heeresleitung und er schloß in großen Zügen, wie sich das Zusammenarbeiten zwischen der zivilen und der militärischen Leitung vollzieht. In diesem Kriege ist Politik und Kriegführung nicht von einander zu trennen. Und daraus ergibt sich ein dauerndes enges Zusammenarbeiten zwischen den beiden Ämtern. Herr von Bager sieht keinen Erfolg in neuen Erklärungen unserer Friedensbereitschaft, solange die Friedensbereitschaft bei unseren Gegnern zu vollkommen fehlt wie zur Zeit. Aber darüber ließ er keinen Zweifel aufkommen, daß wir unsere Verteidigungsfragen führen, der im Wege der Verhandlung beendet werden muß. Der Sozialdemokratie hielt der Reichstanzler noch wirksam entgegen, daß sie sich die Ablehnung des Staats leisten könne, weil sie eine Minderheit bilde und nicht die Verantwortung zu tragen habe, etwaige Folgen bei einer willkürlichen Ablehnung des Staats. Die Auseinandersetzung zwischen dem Scheidemann und dem Reichstanzler, die auf beiden Seiten ohne verheerende Schärfe war, veranlaßten auch noch den Grafen Westarp und den nationalliberalen Dr. Thoma das Wort zu ergreifen und veranlaßten auch Herrn Scheidemann noch zu einigen Bestätigungen für seine Behauptung, daß durch die militärische Deutung und den Belagerungszustand der Ausdruck der freien Meinung in Deutschland nicht möglich ist. Der Etat wurde schließlich gegen die Sozialdemokraten beider Richtungen und gegen die Polen angenommen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Adhner

in Weisburg.

Druck und Verlag von T. B. Adhner in Weisburg.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen zu bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Beiträge der Anzeigen nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die zahlreichen Anwesenenden beim Beimgange unserer lieben Entschlafenen
Frau Marta Damboldt
geb. Müller
sagen ihren aufrichtigsten Dank.
Merseburg, 3. Juli 1918.
Die trauernden Hinterbl.
Familien
Damboldt und Müller.

Bekanntmachung.
In die freiwillige Abgabe der Männeroberleitung wird nochmals erinnert.
Der letzte Termin ist der 10. Juli.
Nach diesem Termin müssen diejenigen, welche einen Anzug nicht abgeliefert und daher nicht im Besitze einer Abgabebescheinigung sind, ihren Bestand in Männeroberleitung melden. Diese Bestandsangabe, von welcher die zu einem Einkommen von 3000 Mk. und mehr zur Einkommensteuer Veranlagt sind betroffen werden, wird nachgeprüft werden.
Es fehlen nur noch ca. 300 Anzüge. Ich empfehle daher nochmals dringend, jeden entbehrlichen Anzug abzuliefern, damit die Bestandsmeldung vermieden wird.
Merseburg, den 3. Juli 1918.
Der Königl. Landrat,
J. W. Kürten, Kreisrät.

Auktion.
Sonabend den 6. Juli cr.,
von vormittags 10 Uhr ab,
versteigere ich im Grundbüchse Richter, Nr. 9 hiermit freiwillig einen vollen Nachlassgegenstände, als:
1 Schreibtisch, 1 Bettkoff, 2 Sofas, 10 Stühle, 2 Kommoden, 1 Nähmaschine, 3 Bettstellen mit Matratzen, mehrere Tische, 1 Regulator, 1 Kerosin, 3 Spiegel, 1 Posten Wandbilder, 1 Herren-Taschenuhr, Küchenschrank und verschied. Küchen-geräth, Federbetten und viele Kleidergegenstände
Hienächst meistbietend gegen Barzahlung.
Die Gegenstände sind gebraucht und können eine Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.
Pietzner, Gerichtsvollzieher.

Obst-Verpachtung.
Das Obst der Gemeinde Wallendorf und das Obst des Wählengewehrdtes, Herrn Schumann gehörig, soll
Sonntag d. 7. Juli, nachm. 5 Uhr, im Gathhof dal. verpachtet werden.
Bedingungen im Termine.
Wallendorf den 26. Juni 1918.
Der Gemeindevorsteher.

1 Paar Hausdämme
sind zu verkaufen
Gathhof goldner Bahn.

Schoten-Erbisen
täglich zu haben.
Hausfrauen-Verein.

Gutmelkende Ziege
(Erstling) zu verkaufen
Benenien Nr. 24.
Ein abgefütterter

Sportwagen
am liebsten mit Verdeck, zu kaufen
gehucht Gathhofstr. 9, 1 Fr.

1 Luft- und 1 Wasser Gummikissen
zu kaufen gehucht
Annenstr. 22, 1 Fr.

Heu zu kaufen
gejacht.
Th. Groke, A.-G., Merseburg.

Todes-Anzeige.
Heute abend 10 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Frau Emilie Höse
im Alter von 64 Jahren, was mit der Bitte um stille Teilnahme allen Bekannten auf diesem Weg anzugeben
die trauernden Hinterbliebenen.
Göhlitzsch, den 3. Juli 1918.
Beerdigung Sonntag den 7. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Gestern 2 1/2 Uhr entriss uns der bittere Tod nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frieda Knauerhase
geb. Günderoth
in ihrem fast vollendeten 21. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerze
die trauernde Mutter **Frau Pauline Günderoth**
nebst Geschwistern und allen Angehörigen.
Merseburg, den 2. Juli 1918.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 1/3 Uhr von städtischen Krankenhaus aus statt.
Du warst so liebreich und so gut,
Du starbst so früh, wie weh das tat,
Drum schlummre sanft, Du gutes Herz,
Zu bitter ist für uns der Schmerz.

Dienstag nacht entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der
Breher
August Zwarz
im 60. Lebensjahre.
Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an
W. F. Zwarz.
Merseburg, den 3. Juli 1918.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben, ungetrauten Sohnes und Bruders
Alfred
sprechen wir allen Freunden und Bekannten, besonders den lieben Jugendfreunden von Wallendorf, Brecht und Tragarth unsern tiefgefühltesten Dank aus.
Wallendorf, den 5. Juli 1918.
Die tiefgebeugten Eltern
Friedrich Kloß und Frau
und Geschwister.

Nachruf.
In den letzten schweren Kämpfen starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Turnbruder
Alfred Kloß.
Er war stets auf das Beste des Vereins bedacht und hat sich durch seinen guten Charakter bei uns beliebt gemacht. Ehre seinem Andenken!
Wegwitz, den 4. Juli 1918.
Allgemeiner Turnverein Wegwitz.
Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am Mittwoch mittag 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der
Expedit
Bernhard Frauendorf
im 63. Lebensjahre.
Merseburg, den 3. Juli 1918.
Preussorstrasse 9
In tiefster Trauer
Auguste Frauendorf geb. Fritzsche.
Karl Sorger, Magistrats-Obersekretär,
nebst Familie, Halle a. S.
Jda Frauendorf.
Eduard Barber, Baukommissar,
nebst Familie.
Die Beerdigung findet Sonntag den 7. d. Mts. nachm. 2 1/2 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Am 3. Juli cr. verstarb unser Kamerad und langjähriges Vorstandsmitglied
Bernhard Frauendorf.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 7. Juli, 2 1/2 Uhr nachm., von der städt. Friedhofskapelle aus statt.
Die Kameraden treten nachmittags 2 Uhr vor der Wohnung des Herrn Direktors, Dom 4, zum Abholen der Fahne an.
Das Direktorium.

Bekanntmachung.
Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit den §§ 4 und 9 Ziffer b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:
1. Den Empfängern von Warenladungen bei den Eisenbahnen wird verboten, zur Entladung bestimmte Wagen über die Entladefrist hinaus stehen zu lassen, nachdem sie eine Aufforderung der Bahnbehörde zur Entladung erhalten haben.
Die Empfänger haben Sorge zu tragen, daß Benachrichtigungen über den Eingang für sie bestimmter Warenladungen auch an Sonn- und Feiertagen zu ihrer Kenntnis gelangen.
Zunehmenden werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorhandensein mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.
2. In allen Fällen werden die Eisenbahndienststellen ermächtigt, Zwangsentladung und Zwangszuführung der Güter auf Kosten des Empfängers einzutreten zu lassen, soweit dieser nicht rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen zur fröhen Entladung trifft und die Entladung ununterbrochen bis zum Ablauf der Entladefrist zu Ende führt. Diese Ermächtigung gilt unbeschadet der Verpflichtung der Eisenbahn bei der Zwangsentladung und Zwangszuführung, die behufs Vermeidung von Beschädigungen und Verlust des Gutes erforderliche Sorgfalt zu beobachten.
3. Diese Bekanntmachung tritt am 8. Juli 1918 in Kraft; die Bekanntmachung betreffend Entladung von Warenladungen bei den Eisenbahnen vom 1. 2. 1917 wird gleichzeitig aufgehoben.
Magdeburg, den 29. Juni 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps.
Sontag, Generalleutnant.

Freiwillige Ablieferung d. Haushaltungen von überschüssigen Speisekartoffeln.
Im Interesse unserer örtlichen Massenpeilungseinrichtungen (Kriegsvollst. Mittelfeldsche, Kriegsgüterf. Abteilungsamtliche) ist es dringend erwünscht, daß alle in den Haushaltungen lagernden überschüssigen Speisekartoffeln, die nicht mehr unbedingt zur Verforgung des Haushalts bis zum Ablauf des Verforgungszeitraums - das ist bis einschl. 2. August 1918 - gebraucht werden, an die Kriegsvollst. Eingang Essenerstrasse, vormittags von 9 bis 11 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, abgeliefert werden.
Die Volkshilfe zahlt für das Pfund gut ausgelesene Speisekartoffeln (abgelutet, in einwandfreier Beschaffenheit) sofort bei der Abgabe den festgelegten Preis von 8/10 Pfennig.
Wir bitten die gesamte Einwohnerchaft, von dieser Einrichtung, die den auf die Massenpeilung Angewiesenen das Durchhalten nach Kräften erleichtern soll, in möglichst recht weitgehender Weise Gebrauch zu machen.
Merseburg, den 2. Juli 1918. L. A. II. 1772/18.
Das städtische Lebensmittelamt.

Rheuma
Ischias, Furunkel, Nerven-, Herz-, Magen-, Blasen-Leiden. Gute Heilerfolge durch Dampf-, Licht-, Moor-, Pflaumenadl-, Sauerstoff-, Kohlen-säure-Bäder, Bestrahlungen, Vibrationsmassage.
Johannisbad, Merseburg, Johannisstraße 10.
Vom Markt 1 Minute. Fernruf 245.

Scharfen Bauwand

baben größeren Posten abzugeben
ab Fabrikhof

Groß & Co., G. m. b. H.,
Luisenstraße 18.

Photographischer Apparat
(X 12), Einemann, mit 6 Rollen
und Holzstativ, selten gebraucht,
umständlicher zu verkaufen.
Biete Off. mit Preis u. A. B. 9
an die Exped. d. Bl.

Eine Melkziege

liebt zu verkaufen. Zu erf. vor-
mittags Ober-Mittenburg 10.

8 flügge Gänse sind zu ver-
kaufen
Meuschau, Leipziger Str. 78 a.

5 Stück flügge Gänse
zu verkaufen **Meuschau Str. 78 b.**

1 Kinderwagen zu verkaufen
Dreherstr. Nr. 10, unten.

Fabriks- u. Lagerräume

(etwa 450 qm) zu vermieten
Balletische Str. 39.

Möbliertes Zimmer

an anständigen Herrn zu vermieten.
Zu erfragen **Markt 16, im Laden.**

Schlafstelle frei **Meuschauer**
Strasse 21 a.

Freundliche Wohnung, 1 Stube,
2 Kammern, Küche, möglichst mit
Gas oder elektr. Licht, zum 1. 8. 1918
zu mieten gesucht. Off. unter O F
an die Exped. d. Bl.

Wohnung

bis zu Markt 500.- in Merseburg
und Umgegend oder Ammendorf
zum 1. 10. gesucht, event. taufe
Haus. Off. erbittet unter B C 20
an die Exped. d. Bl.

Anständige Leute mit einem
Kind suchen eine Wohnung
von Stube und Küche zu mieten.
Off. u. 3335 an die Exped. d. Bl.

Benutzer mit 2 Kindern, 2-4
Jahr alt, sucht für 1. 10.

Wohnung.

Offert. u. M. D. an die Exp. d. Bl.

Einzelne Leute suchen
Stube und Kammer,

oder leere Stube zum Unterstellen
der Möbel zum 1. 10. 18. Offert.
unter O S an die Exped. d. Bl. erb.

Rinderl. Ehepaar sucht zum 1. 10.

Wohnung

v. Stube, Kammer u. Küche. Off.
unter G G 5 an die Exped. d. Bl.

Stempel
aller Art
für Behörden und
Private liefert
Heinrich Hessler,
Merseburg,
Kirchstrasse 7.

Reklamationen
Berufungen, Gefüge u. f. u.
fertigt an
H. Kutzner,
Brauhausstraße Nr. 2, Hof.

1 Lernende
oder junge
Berkäuferin
gegen gute Bezahlung
stellt sofort oder 1. Aug.
ein
Hans Käther,
Markt 20.

Kammer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstrasse 3 Ferrarf 539.

Nur noch heute Donnerstag:
„Fünf Fingermale“ Grosser Detektivschlager
in 4 Akten.

Ab Freitag bis Montag:
„und führe uns nicht in Versuchung“
Schauspiel in 4 Akten nach dem Roman von Arthur Tenber.
In den Hauptrollen Ellen Richter und Theodor Loos.

„Sein bester Freund!“
Ein heiteres Detektiv-Abenteuer des berühmten Joe Deeks in 4 Akten.
Mit Max Landa.

Hierzu noch außerdem ein prächtiges Beiprogramm.
Anfang 7 1/2 Uhr.



Reichskrone.

Sonabend den 6. Juli, abends 8 Uhr
zur nochmaligen Ludendorff-Spende
großes

Garten-Konzert

ausgef. von der **Naumburger Jägerkapelle**
unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters Mauchs.
Eintritt 60 Pfg. Militär 40 Pfg.

Bei nicht günstigem Wetter findet das Konzert im Lokal statt.
Ergebnis ladet ein **E. Lippert.**

Neues Schützenhaus.

Sonntag den 7. Juli 1918, nachm. 1/4 Uhr

großes Gartenkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons des Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36 aus Halle
unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Ermlich

Künstlermusik mit auserwähl. Programm.
Eintritt 60 Pfg. Militär 40 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **H. Ellenberger.**

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

: Karl Tänzer :
Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für
Herrenwäsche
Trikotagen :-: Schlipse
Wäsche-Anfertigung
in eigenen Arbeitsstuben.

Ferrarf 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Gauerkirschen, Süßkirschen,

Johannisbeeren (rot und weiß)
und **Stachelbeeren**
zum Pressen

kaufen in größeren und kleineren Posten
Groß & Co., G. m. b. H.
NB. Zufuhren durch Fuhrwerk bedürfen
feiner behördlichen Genehmigung.

Achtung!

Schle für alle
wollene Strumpfwebfälle

Alto 1,55 Wtl. für Sumpen u. u.
Metalle höchste Preile.

Frau Krausschke, Johannistr. 16, p.
Bitte genau auf die Hausnummer zu acht.



Sonabend
d. 6. Juli 1918
i. **Dreihilfen**
Wider (Kinder-
platz)
Monats-
versammlung
pünktlich um
8 Uhr abends.

7 1/2 Uhr daselbst **Zunerratsung.**

Unsere Gauftballspiele finden
auf dem Turnplatz des Wlgaem.
Turnvereins (Neues Schützenhaus)
Dienstags und Freitags abends
von 7 1/2 Uhr ab statt.

Unsere Mitglieder werden zu
regler Beteiligung eingeladen.
Gäste sind willkommen.

Anmeldungen werden daselbst
entgegengenommen.
Der Turnrat.

Junges Fräulein,

welche die Handelsschule besucht
hat, sucht Anfangsstelle zum 15. 7.
oder 1. 8. Off. unter L 10 an die
Exped. d. Bl.

Junges Mädchen

sucht Stellung für Küche und
Haus. Näheres
Weißer Mauer 4, Hinterhaus.

Ein junger Bäckergehilfe

und ein **Bäckerlehrling**
sofort gesucht **Deigruhe 41.**

Einen Lehrling

sucht
Herrmann Müller, Klempnerstr.,
Schmale Str. 19.

Frauen

für leichte Arbeit sofort bei gutem
Lohn dauernd gesucht. Zu melden
beim **Wöhrner Pöhlings.**

C. W. Jul. Blanche & Co.,
G. m. b. H.

Laufbursche

sofort gesucht.
Richard Lots,
Burastraße 7.

Anlegerinnen

sowie einige
Fabrik-
arbeiterinnen

für leichteste Arbeit werden
gesucht. **Arthur Kornacker.**

Gartenarbeiter

bei hohem Lohn für dauernd ge-
sucht **Sand 1, 1 Tr.**

Kirschenpfücker

werden angenommen
Kirschbude, Clobitauer Str.

Tüchtige zuverlässige

Flaschenbier-
fakturer

sofort od. später gesucht.
Stadtbrauerei C. Berger.

Ein junges Mädchen

für leichte Arbeit vormittags gel.
Totzke, Markt 19.

Funkenburg.
Ferrarf 410.
Sonntag d. 7. Juli
große Varieté-
Vorstellung.
Spielleit. **Arth. Klopfer.**

Lissy Waldeck,
Liedersängerin, vom
Reichshallen-Theater
Görlitz.

M. I. M. I.,
akrobatischer
Tanzakt.

Arthur Klopfer,
Humorist.
Mit größt. Erfolg im
Leipz. Krystalpalast
u. Varieté-Bathenborg,
Leipzig aufgetreten.

Geschw. Walden
Kostüm-Duette, vom
Apollo Theater,
Nürnberg.

R. u. M. Brown,
akrob. Exzentrik, v.
Kolosseum München.

Wanda Golden,
Vortragskünstlerin.

Arthur Klopfer
in seinen Vorträgen.

Anfang 8, Ende 10 Uhr.
Vorzugskart. i. Zigarren-
geschäft (d. Herrn Brendel
Göthardstr. 2, Tel. 471.)
1. Platz (num.) 1,25 Mk.,
2. Platz 1.- Mk.
Abendkasse: 1 Pl. (num.)
1,50, 2. Pl. 1,25, 3. Pl. 0,80.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Heute zum letzten Male:

Die Krone

von **Kerkyra.**

Dramatisches Filmchaupiel
in 4 Akten.

Ab Freitag:

Der Mann ohne Arme.

Detektivdrama in 5 Akten.

Selbständiger Landwirt

sucht für sofort Stellung auf dem
Land, am liebsten Beschäftigung
mit Viehen.

Gest. Off. unter „Selbständiger
Landwirt“ erbittet **Walzhans Geula.**

Ein kleiner Anbau wird in
gute Pflege

gegeben. Zu erfragen
Beste Str. 16, Hof.

Ertragung, ges. A. R. 7. C. 08
ortieren. Gegen sehr gute Be-
lohnung abzugeben in der Exped.
dieses Blattes.

Goldenes Medaillon mit Kette
(Soldatenkop) verloren. Da ein
Arbeitsandenten, gegen gute Be-
lohnung **Sand 24, 3 Tr., abzugeben.**

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Die Steuern vor dem Hauptausfluß. Aus dem Kreise des Hauptausflußes des Reichstags wird mit Rücksicht auf die letzten Vorgänge an der Reichstag und in anknüpfenden Worten folgendes mitgeteilt: Die Erhebung des Einkommenssteuers in die in den beteiligten Kreisen so großes Aufsehen erregt hat, kann gesetzmäßig in dem Hauptausfluß nicht nochmals zur Verhandlung kommen, da der Hauptausfluß seine Tätigkeit mit der Erledigung der zweiten Lesung abgeschlossen hat. Jetzt hat in der zweiten und dritten Lesung die Vollziehung des Reichstags das Wort. Eine Änderung der Ausschlußbeschlüsse ist nicht unbedenklich, denn für die Ausschlußbeschlüsse haben geschlossen nur die Kompartisten und die Sozialisten, während die Fortschrittler geschlossen dagegen gestimmt haben. Von den vier national-liberalen Ausschlußmitgliedern haben drei für und eins gegen den erhöhten Aktienzins gestimmt, vom Zentrum zwei dafür und fünf dagegen. Gerade von Zentrumseite ist sehr heftig gegen den erhöhten Aktienzins Stellung genommen worden. Zy den Beschlüssen über die Verteilung der Zusatzgebühren ist nachzutragen, daß ein Antrag der Fortschrittler auf Streichung der höheren Zusatzgebühren in der zweiten Lesung nicht angenommen worden ist. Der Unter Ausschluß hatte nämlich für besonders wertvolle Kriegsgüter einen Steuerfuß von 20 Prozent für die Kriegszeit beschlossen. Nachdem diese Bestimmung getilgt ist, beträgt die Maßsteuer für alle Zusatzgebühren einheitlich 10 Prozent. In der fortgesetzten Beratung des Umsatzsteuerbeschlusses ist die Erhebung der Umsatzsteuer von 20 Prozent auf 10, die von der Steuererhebung und dem Verfahren für die Steuererhebung handeln, unverändert zur Annahme. § 11 verpflichtet alle Steuerpflichtigen zur Durchführung. Hierzu äußerte sich Unter Ausschluß der Schiffer in der Aussprache: Mir denken nicht daran, auch den Kleinsten Betrieben eine umfangreiche Aufsicht vorzuschreiben. Wir müssen weiter nicht als eine gewisse Aufsichtnahme der Einkommen, die sich der Eigentümer eines jeden Betriebes anpassen kann. Aber ohne alle Unterlagen kommen wir nicht aus. Die Streichung des ganzen Paragraphen würde den Kleinsten erwidern, als legten wir gar keinen Wert auf Aufzeichnungen. Nach weiterer Aussprache bringt Abg. W. A. L. den Antrag (Fortsetz.) einen Antrag ein, der nur ein Mindestmaß von Aufzeichnungen vorschreibt. Abg. G. (Fortsetz.). Die ganze Sache ist eine Angelegenheit der Vollziehung, die nur langsam vor sich geht. Es genügt ein sanfter Druck, Aufzeichnungen zu machen. Eine Verpflichtung durch das Gesetz ist nicht nötig. Bei der Aufzeichnung gelangen sowohl der Antrag, als auch die der Antrag Erwerbers zur Annahme. Es werden nur einfache Aufzeichnungen der Einnahmen für die Veranlagung der Umsatzsteuer verlangt. Mit dieser Änderung wird § 11 angenommen, ebenso die sich auf dieselbe Frage beziehenden §§ 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

die Kommission die Bestimmung hinzugefügt, daß der Bundesrat auf Verlangen des Reichstags verpflichtet ist, nach Beendigung des Krieges den Steuerfuß für Weine in steuerpflichtigen Weine von nicht mehr als 2 Mt. für das Liter auf 16 Prozent des Wertes herabzusetzen. Der Gesamtvertrieb steht eine Maßsteuer von 50 Pf. für das Liter oder die gleiche vor. Nach dem Beschluß der Kommission bleibt Wein im Besitz von Eigentümern, die Verbraucher im Sinne des neuen Gesetzes sind bis zu einer Menge von 24 Litern oder 30 Flaschen von der Nachsteuer befreit. Der Schatzreferat hatte vorgeschlagen, daß das Gesetz am 1. Juli 1918 in Kraft treten soll. Die Reichstagskommission hat eine Fristbestimmung für das Gesetz eingefügt, wonach das Gesetz am 1. Juli 1923 in Kraft treten soll. In Kraft treten soll das Gesetz einen Monat nach der Verkündung und für eine Reihe von Erbnachlassbesitzern mit der Verkündung. Der Gesamtvertrieb der Regierung hatte vorgeschlagen, daß zum wichtigsten Förderung des Weinbaus aus dem Ertrag der Weinsteuer eine Summe bis zu 100 000 Mt. jährlich verwendet werden darf. Die Reichstagskommission hat diesen Betrag zur wissenschaftlichen Förderung der Weinbau und die Weinbehandlung betreffenden Fragen auf 300 000 Mt. jährlich erhöht mit der Bestimmung, daß die Art der Verwendung dieses Betrages dem Reichstag nachzuweisen ist. Der Gesamtvertrieb über die Änderung des Schatzreferats in der Sache ist von der Reichstagskommission unbedeutend angenommen worden mit einer Ausnahme. Das Gesetz tritt nicht, wie der Schatzreferat wollte, am 1. Juli 1918, sondern mit dem Beginn der Verkündung in Kraft. Der Gesamtvertrieb meintener soll fünfzig Mark für jede Flasche betragen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 4. Juli. Reichsamt Löwenhardt, der neuernungs häufig in der deutschen Geesebesitzenden als Aufseher genannt wurde und nach dem Bericht vom 3. Juli seinen 33. und 34. Geburtstag erlangen hat, ist ein Kind unserer Stadt Halle. Er ist der Sohn des Oberlehrers an der städtischen Oberrealschule Studienrates Dr. phil. E. Löwenhardt. Vor kurzem wurde der tapfere, reichlich blühende, ein trefflicher Nachfolger seines Vaters, dem bekanntlich auch unter alle Geburtstags war, gleich seinem berühmten Berufsgegenstand mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet.

† Nordhausen, 4. Juli. Kürzlich schlug im Verlaufe einer Auseinandersetzung mit seiner Frau in der Tabakfabrik A. u. S. diese mit einem Hammer zu Boden und durchschlug ihr die Hand mit einem Hammer, so daß der Tod in kurzer Zeit eintrat. Die Gattin ist die Ehefrau des im Felde stehenden Barbiers Kleemann, Mutter von fünf Kindern. Der Grund zur Tat ist der Ärger darüber, daß A. u. S. am 1. Juli ausscheiden sollte, weil er das Hofgeld nicht pünktlich bezahlte. Der Täter wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

† Anna, 3. Juli. Ein Stalle eines Gutsherrn in den benachbarten Kreuze enthält nachst ein starkes Geräusch, worauf ein bei dem Gutsherrn beschäftigter Kutscher der Ursache nachging, in der Dunkelheit herabzu und auf — einen Hund, der gerade dabei war, einer jungen Gans den Garaus zu machen, bei einem Dreie erwiderte, worauf er ihn mit einem Knüttel tötete. Dem dierbezüglichen Kutscher war es gelungen durch eine kleine Spritze in Herz und Lungen einzubringen, mit er

† Broderode, 3. Juli. Ein prähistorischer Fund wurde hier gemacht. Es wurde vor dem Gebege eine durchbohrte Steinart gefunden, die mit anderen abgelesenen Steinarten neben einem Ader lag und wahrscheinlich beim Flößen eines der in der Nähe befindlichen Ader als Tageslicht genommen war. Das Gestein, aus dem die Art hergestellt ist, hat eine sehr grobe, unregelmäßige Oberfläche und kommt nach Mitteilung eines Sachverständigen stammt die Steinart aus der jüngeren Steingzeit, die etwa bis zum Jahre 2000 vor Christus zurückreicht.

† Kassel, 4. Juli. Harrer Schware in Ehringen starb nach Genus vorjährig eingeholter Kircheng. Die Schwester des Verstorbenen ist ebenfalls erkrankt.

Merseburg und Umgegend.

4. Juli. * * * Anzeigungen. Für Papierzeit vor dem Feinde erhielt der Unteroffizier Willy Schneider des 6. Eisenkreuz 2. Klasse. Er ist der älteste Sohn des Sattlermeisters Paul Schneider hier. — Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde ist dem Fahrer Franz Schmidt des Eisenkreuz 2. Klasse verliehen worden. Er ist der Sohn des Geschäftsführers D. Schmidt hier, Güterstraße 4 wohnhaft. Mit dem Eisenkreuz 2. Klasse wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz ausgezeichnet der Gefreite Richard Binsch von hier.

* * * Treuer Mieter. Am 1. Juli waren 25 Jahre vergangen, seit der Dreher Karl Felselbarch im Hause Vor dem Gottesacker 4 (Altes Schulhaus) wohnt. Davon ein schönes, feines gutes Einvernehmen zwischen Vermieter und Mieter.

* * * An die freiwillige Abgabe der Männerverleugung erinnert der Kgl. Landrat in einer besonderen Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer 2. Bl. Der letzte Termin ist der 10. Juli.

* * * Aber die Entladung von Eisenbahnen erläßt der stellv. Kommandierende General des 4. Armee-Korps eine sehr wichtige Bekanntmachung in der heutigen Nummer des „Correspondenten“, auf die wir alle Interessenten besonders aufmerksam machen.

* * * Die sogenannte spanische Krankheit, die Grippe oder Influenza, die uns nur darum so spanisch anmutet, weil sie in Spanien neuerdings wieder sehr häufig aufgetreten ist, in Wirklichkeit aber auch bei uns nicht unklar war, sondern schon wiederholt die Bevölkerung heimgesucht hat, hielt wie in vielen anderen Städten des In- und Auslandes nun auch hier ihren Einzug. Eine große Anzahl von Personen ist daran erkrankt. Wie wir von alljährlicher Seite erfahren, verläuft diese Grippe durchaus gut. Es ist nur kein laßes Fieber bei manchen überhand, die auf sich in fester Erwartung der Erleider, Fieber — bis zu 40 Grad — tritt ein, man fühlt sich elend, fießt die Erde als ein noch größeres Jammermal an, als sie schon ist, und — wird wieder gesund. Es liegt durchaus kein Grund zur Beunruhigung vor. Im Gegenteil beruhigend Angst und Furcht nur die Empfindlichkeit für diese Krankheit.

* * * Nachträglicher Wehrnachlass aus dem Felde. Ein Offizier und Batterieführer eines Feldartillerie-Regiments schreibt uns folgenden Brief, den wir zur allgemeinen Kenntnis bringen, in der Voraussetzung, daß er die gütigen Geber der uns fernest recht zahlreich zugegangenen Wehrnachlässen interessieren wird. Dem Angehörigen vom 1. Bataillon des Wehrbataillons stellte ich mich, meinen ergebenden und herzlichsten Dank für die Wehrnachlassspende 1917, die mir für meine Batterie freundschaftlich überlassen ist, auszusprechen. Seit vor kurzem gelangte die Karte in meinen Besitz. Durch Rücksicht auf den Vormarsch durch Ostland und Schland, an dem mein Regiment teilnahm, wurde die Beförderung der Karte zurückgestellt, dann wurde sie, da das Regiment darauf wieder nach dem Westen kam, der Batterie nachgeliefert, so daß sie erst jetzt in ihren Besitz gelangte. Meine Liebe waren sehr erfreut, gerade jetzt nach anstrengender Tätigkeit wieder Erhalten durch die Gabe eines freundschaftlichen Grußes aus der Heimat zu empfangen und zeigen sich dementsprechend dankbar, da ihnen der Inhalt der einzelnen Briefe sehr wohlwillkommener und wertvoller ist, als zur Wehrnachlassspende, wo doch fast jeder von Hause Gelder erhält. Mich freut es herzlich, daß die Gabe ihr Ziel noch erreicht hat. Zudem ist mich deren nochmals zugleich im Namen meiner Batterie meinen besten Dank auszusprechen, bitte ich ergebend, diesen Dank den Spendern und allen, die zu dieser uns bereicherten Freude beigetragen haben, übermitteln zu wollen.

* * * Champions sind nach dem Regen häufiger anzutreffen. Sie unterbreiten sich von den täglich ansehenden oftigen Krollschäferhunden durch den Anmarsch und durch die roten und schwarzen bis braunlichen Sammel.

* * * Eine Verheerung der Meeresfruchtarten ist in neuerer Zeit anmerkbar auch in Merseburg in der Erntezeit getreten. Diese beunruhigende Tatsache ist in erster Linie auf die wachsende Wohnungsnot zurückzuführen, andererseits aber auch auf die fortgesetzten feigenen Unfällen der Wohnungsvermieter. Der Hausbesitzer wird seine Wohnungen reichlich los, so daß er, wenn eine

bedarfen nicht in einem anderen Verhältnis zu ihr zu stellen. Aber in was für einem Verhältnis stand er eigentlich zu ihr? Diese Frage begann ihm mehr und mehr zu bedrücken und zu bestimmen. Er dachte geistig, ihr innerlich näher zu kommen, ihre hohle Furchtschale endlich zu belegen, aber es wollte ihm nicht gelingen. Obgleich sie stets herzlich und freundlich zu ihm war, ist sie doch nie einen wärmeren Ton an, ja jede störrische Annäherung seinerseits wies sie so laut und bestimmt ab, daß er oft in Verzweiflung geriet und ihr Vorwürfe machte. Dann erwiderte sie ihm kühl, daß sie doch keine Kinder wären und natürlich keine Zeit zu unruhigen Besprechungen hätten. Von früheren Überprüfungen das auch ihrer tieferen Natur.

* * * Damit war er dann jedesmal gefolgt, aber kein Groß hielt nicht lange an. Ihre Güte und fürsorgliche erwanntheit ist immer wieder.

Ihr Mißstand hatte aber zur Folge, daß seine Leidenschaft und Liebe für sie wuchs. Es war nicht seine Liebe, die er für Mira gehegt und die nur seine Einnahme entkam hatte, es war die geläuterte Liebe der reifen Menschen, die sich mit Erfahrungen und hohen Einfühlungsvermögen zu ihr durchdrungen hatte. Doch Julia erwiderte diese Liebe dem Mädchen nach nicht. Kühl, zurückhaltend, ohne besondere Wärme und doch höflich, freundlich, vorzüglich, lebte sie an seiner Seite ohne ihm auch nur das geringste zu gewähren, was ein Mann von einem reifen und liebenden Weibe verlangen kann. Ihre Art begann ihm zu reizen und ungeduldig zu machen, und er fragte sich oft voll Verzweiflung, ob sie ihn überhaupt liebte. Warum sollte sie ihn oder sonst geheiratet haben? Ein reiches Mädchen wie sie konnte doch nach ihrem Erzeugen wählen, wenn sie wollte, aber auch unermüdet liebte, wenn es ihr besser war. Das war ihm ein geliebter Mann, wenn es ihr besser war. Das war ihm ein geliebter Mann, wenn es auch nach und nach an Kraft verlor.

(Fortsetzung folgt.)

Des Weibes Waffen.

Original-Roman von Elisabeth Vorhandt.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) So ließ er es schließlich und beugte sich wieder der besseren Gerechtigkeit seiner Gattin, an der Hoffnung, sich bald zu einer würdigeren Stellung emporzuarbeiten. Mir Generalin fürste er sich an das sportliche und praktische Spielzeug der Vorderzeit, doch Julia hatte recht, um sich darin unmaßige Kenntnisse anzueignen, dazu gehörte Zeit und viel Erfahrung.

Eines Morgens lagen beide Gatten beim zweiten Frühstück auf der großen Veranda nach der Vorhalle zu. Sie waren beide von einer Menge Arbeit müde, und dieses Wiederholende war eine kurze Ruhepause.

„Du — Dieter“, sagte Julia plötzlich mitten aus einem Gespräch über eine Geschäftsangelegenheit heraus und eine leichte Verlegenheit bemächtigend ihr über, „Wenn du etwa die 100 000 Mark Verbehaltsbuch haben willst — du hast als mein Gatte kein Testament des Onkels des Reichs dazu — dann laß es ruhig. Es wird sich unter allen Umständen machen lassen.“

Er sah sie ganz erstaunt an. „Ja, Kind — wie kommt du auf einmal darauf? Ich dachte deine Frage nicht recht.“

Sie räusperte sich. „Es war ihr unendlich peinlich, aber sie hatte es sich schon immer vorgenommen, diesen Fall zu erörtern.“

„Ich meinte nur — ich dachte — wenn du vielleicht — eine größere Summe nötig hättest — eine größere Summe nötig hättest —“, bradte sie lachend hervor. „Ich hab ihr in das gerötete Gesicht, und dann lächelte er wieder auf.“

„Ja, glaube gar, du denkst, ich hätte Schanden. Set umbeordert, Schab — die sind nicht der Rede wert. — Mein

Erbeil bleibt selbstverständlich an dem Gute stehen, und ich weiß nicht recht, wie und wodurch du auf dem Gebanten laust, ich könnte es herausgeholt haben wollen.“

Das Rot auf ihren Wangen vertiefte sich. „Ich dachte — ich wollte nur, daß du keine Rücksicht nehmen sollst auf — mich.“

„Auf dich?“ Er schüttelte verwundert den Kopf. „Du sprichst mir in Rätseln, Julia.“

Sie erwidert jetzt. Sie hatte da unbedachtig eine Schwärze gezogen zwischen dem was sein, und dem, was ihr war, und das wollte sie doch nicht. Ihm gehörte jetzt Marieselbe so auf, wie ihr, und es mußte ihm daran gelegen sein, das Gedächtnis an dem Gute stehen zu lassen. Sie wollte jetzt seinen möglichen Verdacht zerstreuen und ihn am Nachdenken verhindern. Darum lächelte sie leicht auf.

„Verzeih mir — es war ein augenblicklicher Gedanke.“

Die Sache ist erledigt. Erst da schon mit dem Anbakter Rückfrage genommen wegen der nur vor vorgeschlagenen Erneuerung im Verbehaltsbuch.

Damit suchte sie das Thema schnell und geschickt abzulenken, dem Verbehaltsbuch nur einmal seine Lebensschicksale. Er hatte allerdings Verbesserungen in der Buch und in den Stellen vor, sollte auch zum Anbakter die Rückfrage erheben, ein hartes Gesichtsgegenstand natürlich, die er wieder allerdings nicht eingeholt hatte. Doch auf das andere ging sie bereitwillig ein, und als sie jetzt davon zu sprechen begann, war er jedoch für seine Idee begeistert und erging sich des Langen und Weiten darüber.

Damit wurde der peinliche Zwischenfall in den Hintergrund gedrängt. Doch ein schmerzhaftes Gefühl, dem er nicht recht Ausdruck verleihen konnte, blieb ihm. Was hatte Julia eigentlich mit ihrer Frage bezweckt und gewollt? Eine Schwärze ziehen zwischen mein und dein? Mein, das sah ihr nicht ähnlich, und überdies hatte er auch gewöhnlich einen Teil an dem Vermögen seiner Frau, was die Gattin nicht anerkennen. Er bräuhete sich bezwegen also

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,50 Mk. einschl. Postgeb., durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube D. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einblättrige Zeitschrift oder deren Raum 30 Pf., im Restamtteil 75 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzverdrängung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 155

Freitag den 5. Juli 1918

45. Jahrg.

Infanteriegefechte an der Somme. — Der türkische Sultan.

Wirkungen der Reichstagsresolution.

Auf einem Parteitag der Konservativen Schlesiens hat der konservative Landtagsabg. Landrat a. D. Roetger am 21. Juni in Liegnitz nach dem Bericht der „Deutschen Tageszeitung“ die Behauptung aufgestellt: „Wohin wir gelangt sind, zeigt uns die Juli-Resolution des Reichstags, die den Krieg um Jahre verlängert hat.“ Unmittelbar nach dem früheren Landrat Roetger hat auf diesem Parteitag sein fraktionslosge Abg. von Heubrand gesprochen und nach der „Arenszeitung“ gesagt: „Ich habe die Hoffnung, daß wir noch in diesem Jahre den Frieden haben werden.“ Abg. von Heubrand ist also über die Dauer des Krieges und damit auch über die Wirkung der Reichstagsresolution wesentlich anderer Meinung als der Abg. Roetger. Das mögen beide miteinander ausmachen. Hier kommt es darauf an, ohne den Abg. Heubrand gegen den Landrat Roetger auszuspielen, mit allem Nachdruck der Behauptung entgegenzutreten, daß die Reichstagsresolution vom 19. Juli 1917 „den Krieg um Jahre verlängert hat“. Aus dem ausführlichen Bericht der „Deutschen Tageszeitung“ — die „Arenszeitung“ hat über die Rede von beiden Seiten Bericht — geht nicht hervor, daß Herr Roetger auch nur mit einer Silbe den Versuch gemacht hat, seine Behauptung zu beweisen.

Die Frage, ob sich zu der Reichstagsresolution deren Urheber noch heute bekennen, kann hier außer Betracht bleiben. So viel ist sicher, daß die Resolution vor Jahresfrist eine zwingende Notwendigkeit war. Auf der jüngsten Tagung des Zentralausschusses der fortschrittlichen Volkspartei hat Reichstagsabg. Fischbein in diesem Sinne erklärt: Wenn heute der 19. Juli 1917 wäre, ich würde genau in demselben Sinne handeln und es für

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 4. Juli. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Gefechtsstätigkeit lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf. Seit frühem Morgen starkes Feuer des Feindes beiderseits der Somme. Hier haben sich Infanteriekämpfe entzündet.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Seitige Teilangriffe der Franzosen nördlich der Aisne. Etwas von Moulin-lous-Tonnet wurde der Feind im Gegenstoß in unseren vorderen Kampflinien abgewiesen. Im übrigen brachen keine Angriffe vor unseren Hindernissen zusammen. Einzelne Vorstöße des Gegners westlich von Chaumont wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Gallwitz und Herzog Albrecht.

Ein härterer Vorstoß des Feindes auf dem östlichen Maasufer wurde abgewiesen.

Im Sandhau machten wir bei erfolgreicher Unternehmung Gefanene.

*
Reinhold Uebermann feinen 40. Reinhold Rummel feinen 40. und 30. Geburtstag.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(R. T. D.)

Der Deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 4. Juli. (Amtlich.) Im Seevergebiet um England wurden durch unsere U-Boote 14 500 Britische Register-Tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Lage im Ausland.

Rien, 4. Juli. (Rin.-Telegr.) Nach hier vorliegenden Nachrichten soll in Großrußland der Großfürst Michael zum Baren ausgerufen sein. Wie es heißt, soll er sich mit Tscheden und Kolofan auf dem Wege nach Moskau befinden. Nach einer anderen Meldung soll er einen Erlaß verfaßt haben, in der er die Wiederanfertigung des Auslands verbot und allen Anmeldeverfahren, die an der Revolution zur Verwirklichung der Sowjets teilnehmen.

Büch, 4. Juli. (Rin.-Telegr.) Wie die Londoner „Times“ aus Petersburg melden, hat die russische Regierung mehrere Staatsangehörige der Entente wegen Kundgebungen gegen die Sowjets aus Petersburg ausgewiesen.

Büch, 4. Juli. (Rin.-Telegr.) Wie die „Gruft“ schreibt, hat die Sowjet-Regierung an die Regierungen eine Note gerichtet, in der bekanntgegeben wird, daß die russische Regierung die Befehle von Archangelst anständig und die Entfremdung der Truppenabteilungen der Alliierten dort gefordert habe.

Gegen die Abenteurerpolitik Wilsons.

Berlin, 4. Juli. Heute feiern die Vereinigten Staaten von Amerika die 142. Wiederkehr des Tages, an dem sie ihre Unabhängigkeit von Großbritannien im Angesicht der gesamten Welt feierlich erklärten. Sie begehen heute dieses Fest, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt, unter Umständen, wie sie in der Geschichte des Landes noch niemals vorhanden waren. Die Union hat schon zahlreiche Kriege geführt. Welche Länder haben so oft die Entscheidung der Waffen angriffen als gerade diese Republik, die es so sehr liebt, sich mit dem Schein einer völkerverständlichen Weltanschauung und Politik zu umkleiden. Die früheren Kriege galten anderen Zwecken als der heutige Krieg, in dem die Union durch die persönliche Politik ihres Präsidenten hineingedrängt worden ist. Die militärischen Folgen, welche die Abenteurerpolitik Wilsons haben wird, sind in zahlreichen Äußerungen unserer Heerführer dargelegt.

Das Schicksal der Romanows.

Büch, 4. Juli. (Rin.-Telegr.) Nach Meldungen aus Berzen heißt das baltische „Antonblat“, daß ein Aufseher der Murmanbahn angemerkt sei mit dem Bericht, daß auf seinem Dampfer sich mehrere Mitglieder der Romanowfamilie befänden hätten. Angeblich wären die Mitglieder der Romanowfamilie auf dem Transport von Zelenburg nach Perm aus dem Zuge gestiegen.

(Ansonste Nachrichten siehe auch Beilage.)

willigkeit zur Teilnahme an Friedensverhandlungen zum minderen länger auf sich warten lassen, so wären auch die Friedensverträge von Vrest-Bittorf erst später zustande gekommen. Aber den Frieden im Osten mag man denken wie man will: erst durch ihn haben wir für den Kampf nach Westen den Rücken frei bekommen. Der Frieden im Osten hat also die Aussichten auf den endgültigen Erfolg auch im Westen sehr wesentlich gestärkt und so kriegverfügend gewirkt.

Die Kriegsverlängerer sind ganz wo anders zu suchen als bei den Parteien der Reichstagsmehrheit vom 19. Juli 1917. Anstatt gegen die Väter der Reichstagsresolution sollte Landrat Roetger seine Verdrießlichkeiten gegen Leute vom Schlage des Grafen Knoll, der in den „Görlicher Nachrichten“ nicht nur die Angliederung Belgiens, die Abtretung der französischen Pfalz bis Calais, das Ergänzgebiet von Brüssel und Longwy und daneben die französischen Festungen Belfort, Toul und Verdun verlangt, sondern auch die Forderung aufgestellt: „England liefert seine gesamte Kriegsflotte an Deutschland ab.“ Landrat Roetger kann sich bei der Reichstagsmehrheit bedanken, daß diese durch ihre Resolution vom Juli 1917 selbst in England heute die volle Wirkung dieser kriegsverlängernden Forderungen des Grafen Knoll erreicht. Auch der Engländer läßt sich heute nicht mehr einreden, daß hinter solchen Forderungen des Grafen Knoll ein erheblicher Teil, geschweige denn die Mehrheit des deutschen Volkes steht. Diese Wirkung der Resolution ist ebenfalls nicht gering einzuschätzen.

Der Weltkrieg.

Forderung gemeinamer Friedensbedingungen des Viererbundes.

Der „Temps“ meldet: Der französische Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten beschloß, die Regierung zu ersuchen, bei den Verbündeten auf die gemeinsame Befanntgabe der Friedensbedingungen hinzuwirken. Als Vertreter Clemenceaus sprach Finanzminister Klotz, welcher erklärte, die Kriegs- und Friedensziele Frankreichs seien unverändert die gleichen wie 1914.

Die militärische Entscheidung im Westen bringt den Frieden näher.

In einem ihr von besonderer Seite ausgehenden Artikel beantwortet die „Rührer Post“ die Frage, ob eine militärische Entscheidung im Westen den neuen Beweis der ungetroffenen Stokkraft der Deutschen werden könnte die Entente macht die zu Friedensbetrachtungen genötigt seien. Vermag der kommende Kampf die Hoffnung Frankreichs, den Feind aus Frankreich hinauszuswerfen, zu enttäuschen, dann erreichte der Kampf sein Ziel als Friedensoffensive.

Vonar Law für siegreiche Beendigung des Krieges.

Bei der Eröffnung der interalliierten parlamentarischen Wirtschaftskongressen in London hielt Vonar Law eine Mitkommensrede an die Vertreter, in der er nach Erörterung des Unterzuges des Wirtschaftskongresses „doberer Gatte“ sagte, diese Konferenz werde die zwischen den Alliierten bestehenden Bande noch enger knüpfen. Sie habe den Alliierten die Überzeugung beigebracht, daß sie sich eben, wie sie sich jetzt Schulter an Schulter vor dem Feinde gegenüber unterließen, auch in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg wechselseitig helfen müssen. Ich bin sicher, daß die Vertreter mit der festen Überzeugung nachhause zurückkehren werden, daß das englische Volk niemals entschlossener war als heute, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen, und daß gleichzeitig die wirtschaftlichen Kräfte, zu deren Förderung sich die Vertreter versammelt haben, nicht weniger stark als die militärischen.

Das fehlende Vertrauen der Entente.

Die „Allnische Volkszeitung“ meldet aus Basel: In seinem militärischen Wochenbericht über die Westfront in den „Aller Nachrichten“ vom 2. Juli über die Bewertung der amerikanischen Hilfe: Bis jetzt ist amerikanischen Truppen anheimelnd noch nirgend ein größerer Frontabschnitt selbständig überantwortet worden. Man kennt in Amerika die Lage in Europa vollständig falsch. Alle Einzelangriffe und Teilvorstöße der

